

BAUSTELLEN

Augustusburg/OT Erdmannsdorf: Rathausstraße, Einmündung Chemnitz-er Straße bis Kunnersdorfer Straße Ortsausgang bis 6. April. **OT Grünberg:** Mühlweg 5, Gerüststellung bis 31. März. **OT Hengersdorf:** Holzbrücke, Sanierungsarbeiten vom 11. bis 15. April. K 7754, Straße zw. OA Augustusburg und OE Hengersdorf, Baumfällarbeiten (täglich 6 h) bis 29. März. **OT Kunnersdorf:** B 180, nach OA Kunnersdorf, Brücke über Schwarzbach, Brückenbauarbeiten bis 1. September.

Brand-Erbisdorf/Langenu: Am Schacht in Höhe Haus Nr. 7, Bauarbeiten bis 14. April.

Flöha: B 173n nach Abfahrt Flöha Zentrum, Baustelleneinrichtung für Umbau Bahnhof/Einbau Fahrstuhl am 4. und 5. April. Chemnitz-er Straße, zwischen Star Tankstelle und inkl. Zufahrt Dresdner Straße (Niederwiesa), Deckensanierung bis Ende April. Dr. Theodor-Neubauer-Straße, Bauarbeiten 2. BA bis 31. März. Straße des Friedens, Augustusburger Straße/Heinrich-Heine-Straße bis 6. Juni.

Freiberg: Am Bahnhof, Baustelleneinrichtung für Einbau eines Aufzuges bis 28. April. Am Dom, zwischen Dom und Stadt- und Bergbaumuseum bis 28. April. Beethovenstraße, zwischen Heinrich-Heine-Straße und Zufahrt Polizei, Kanalbau bis 5. Mai. Berthelsdorfer Straße, Ausbau vom 11. April bis 16. Juni. Born-gasse, Umbau und Sanierung Wohnhaus, Kranstellung bis 31. Mai. Conradsdorfer Weg 4-21, Entstörung für Telekom, Kabel erneuern bis 31. März. Johannisstraße, zwischen Chemnitz-er Straße und Obergasse, Einbahnstraßenregelung von Chemnitz-er Straße in Richtung Obergasse, Kabellegung bis 31. März. Robert-Schumann-Straße zw. Claukaallee und Bertolt-Brecht-Straße, Straßenbauarbeiten bis 27. Oktober. Schönlebestraße, zwischen Silberhofstraße und Eherne Schlange bis 6. November. Schöne Gasse, Sanierung Wohnhaus Roter Weg 41/43 bis 23. Juni. Turmhofstraße 21, Bau eines Mehrfamilienhauses bis 31. Dezember.

Großschirma/OT Obergruna: von Wendestelle Bergmannweg bis Abzweig Hammerweg, keine Absicherung Winterdienst bis 31. März.

Großschirma/OT Siebenlehn: Auf dem Versandweg, Neubau Trafostation vom 3. bis 21. April. Neue Straße 3 A und 3 B, Trinkwasser-Hausanschluss bis 6. April. Steyermühle-Zufahrt von Lederett zu S 195 bis 31. März.

Oederan: Goethestraße 18, Kreuzung B 173, Auswechslung Gasleitung bis 31. Mai.

Oederan/OT Görbersdorf: Richard-Rentsch-Straße, Bauarbeiten am 30. und 31. März.

Umleitungen und Baustellen ausführlich lesen Sie im Internet unter » www.freiepresse.de/baustellens

WETTBEWERB

Matheasse tüfteln für Bundesfinale

SAYDA – Vier Tage lang haben bei 42 jungen Matheassen aus ganz Sachsen in der Jugendherberge Sayda die Köpfe geraucht. Die besten Schüler im Fach Mathematik des Landes Sachsen wurden bereits zum elften Mal in die Jugendherberge eingeladen, um sich hier konzentriert in Seminaren auf das Bundesfinale vorzubereiten, das vom 11. bis 15. Juni in Berlin stattfindet. Da wurde getüftelt, geknobelt, manchmal auch leise gestöhnt. Drei Mädchen und zehn Jungen qualifizierten sich schließlich für Berlin, davon fünf aus dem Bereich Dresden/Bautzen, vier aus den Bereichen Chemnitz/Zwickau und vier aus dem Raum Leipzig. Um zwischendurch den Kopf frei zu bekommen, standen auch Wanderungen und eine Ausfahrt nach Freiberg stand auf dem Programm. |gel

Whisky reift im Brunnenhaus



Ein edles hochprozentiges Wässerchen reift jetzt im Brunnenhaus der Augustusburg. Mit einer launig-feierlichen Zeremonie wurde am Sonntag eine besondere Whisky-Variation im Ochsenstuppen des Burggebäudes eingelagert. Im Beisein von Hofmarschall Le-

opold (Ralf Leonhardt) und seiner Gemahlin (Doreen Zeisig) trugen die „Knechte“ Franz Vieweger (linkes Bild, rechts) und Tim Laßner das Fässlein zum Zielort. „Weyberkuss“ heißt die süffige, in der Sächsischen Spirituosenmanufaktur Kirschau bei Bautzen ange-

setzte Rezeptur, die unter den als ideal geltenden Standortbedingungen auf dem Schellenberg bis 2024 ihre endgültige Geschmacksnote erhalten soll. Ideengeber des Projektes ist Wolfgang Lückert von der Firma Spirit of Oak (rechts unten). Bei der Offerte

haben sich die Schlossbetreiber von Kurfürstin Anna inspirieren lassen, die einst mit Kräutern experimentierte, ihre kulinarische und medizinische Heilwirkungen ausprobierte und diese auch in eigenen Destillierhäusern verfeinerte. |hy FOTOS: CHRISTOF HEYDEN (3)



Was vom Fastentuch im Dom bleibt

Michael Morgner aus Chemnitz hat in einem Künstlergespräch erklärt, wie er auf die Idee kam, den Altar im Freiburger Dom zu verhüllen und was seine Intention dabei ist. Dabei wurde klar, dass man in der Bergstadt das Projekt keinesfalls als einmalig betrachtet.

VON FALK BERNHARDT

FREIBERG – Die Fastenzeit im Freiburger Dom ist in diesem Jahr besonders. Besucher kommen ganz gezielt in das Gotteshaus, um ein Kunstwerk zu bestaunen, das als vergänglich angekündigt ist. Seit dem Abend des Aschermittwoch verhüllt ein Tuch zum Thema „Ecce Homo – Siehe, welch ein Mensch“, gestaltet von dem Chemnitzer Künstler Michael Morgner, den Altar im Dom St. Marien. Die Aktion läuft innerhalb des Kunstprojekts „Purple Path“ in Vorbereitung der Kulturhauptstadt Chemnitz 2025.

Auch in Chemnitz ist deshalb derzeit der Altar der Propsteikirche von Sabine Herrmann kunstvoll verhüllt worden. Im nächsten Jahr soll es weitere derartige Aktionen in der Fastenzeit in drei anderen Kirchen geben, auch im ländlichen Raum. Die Verhüllung ist an die 40-



Michael Morgner stand Samstag im Dom St. Marien zu Freiberg, als die Mittagssonne das Fastentuch am verhüllten Altar leuchten ließ.

FOTO: ECKARDT MILDNER

tägige Fastenzeit angelehnt und endet in der Osternacht, also Sonntagmorgen 5 Uhr. Dann wird das Tuch wieder heruntergelassen und der Blick auf den Altar freigegeben. Kunstfreunde haben also nicht mehr viel Zeit, sich selbst ein Bild zu machen.

Was das jetzt in Freiberg gezeigte Fastentuch betrifft, stimmt das. Die Verhüllung an sich wird aber wohl keine einmalige Sache bleiben. Das wurde am Samstagmorgen bei einem Kunstgespräch in der Annenkapelle neben dem Dom deutlich. Sowohl Hiltrud Anacker, die Superintendentin im Kirchenbezirk Freiberg, als auch Michael Morgner

selbst sprachen sich dafür aus. Und die Zuhörer der Gesprächsrunde bekundeten ebenso ihre Zustimmung wie Kunsthistorikerin Brigitta Milde, die mit Morgner über die Kunst, Gott und die Welt sprach. „So eine Absprache ist Sache zwischen dem Künstler und der Kirchengemeinde“, gab auch Holger Bartsch, seines Zeichens Pfarrer der Kulturhauptstadt, praktisch schon seinen Segen.

Bleibt neben der Zustimmung des Kirchenvorstandes aber noch die Frage der Finanzierung, die vor allem Hiltrud Anacker umtreibt. „Die Frage aus dem Dom, ob sie das kaufen können, kam schon“, erklärte Morgner. „Aber über mich ist ja

auch bekannt, dass ich viele Sachen einfach verborge.“ Ihm selbst läge viel daran, den Dom auch in den nächsten Jahren in der Fastenzeit zu gestalten. „Und es gibt ja nicht nur dieses eine Tuch“, ergänzt die Superintendentin. Es sind insgesamt drei Varianten, alle mit unterschiedlichen Figuren.

Aktuell ist es im Dom der Aufrechte mit gesenktem Kopf. Es gibt auch noch den in sich Beugenden und den komplett Aufrechten. Alle drei Variationen haben auch unterschiedliche Farbverläufe, aktuell unten dunkel und oben hell. Gleich sind sie jedoch in Größe und Machart: Fünf Meter breit, zehn Meter

hoch und dennoch fast federleicht. „Das ganze Ding wiegt vielleicht nicht mal ein Kilo“, erläuterte Morgner. Es besteht nämlich aus 60 mit Lack bedruckten hauchdünnen Seidenpapierblättern, die er selbst zusammengesetzt hat.

Warum es gerade Freiberg sein musste? Erinnerungen hat er an die Stadt aus seiner Zeit als leidenschaftlicher Tischtennispieler und wegen einer Figur im Bergbaumuseum, die sein eigenes künstlerisches Leben prägte. Der 80-jährige Morgner sprach über Glücksgefühle und göttliche Fügungen beim Aufhängen seines Werks. Zufällig waren zwei Löcher in der Decke des Doms genau an der richtigen Stelle. Das wiederum konnte Otto Schröder, der 30 Jahre Küster im Dom war, mit einer früheren Aktion mit Kinderzeichnungen erklären. So was wie das Fastentuch habe aber auch er noch nie hier gesehen. „Es ist toll wenn man Kunst in Funktion erleben kann“, sagte er, während sich das Tuch nach einem Windzug leicht bewegte. Am Samstag durften die Besucher das Kunstwerk sogar mal anfassen, was auch Gudrun Trommer aus Chemnitz faszinierte. Sie war nun schon zum zweiten Mal im Dom, um nochmals mit der Kunst auf Tuchfühlung zu gehen. „Viele Besucher kommen wirklich wegen der Verhüllung“, bestätigte Hiltrud Anacker. Wie viele Gäste der Dom damit zusätzlich habe, ließ sie sich aber nicht sagen. |fa

DIE VERHÜLLUNG ist zu den Öffnungszeiten des Doms in Freiberg **täglich 11 bis 16 Uhr** zu sehen. Der Eintritt kostet regulär ab 5 Euro.

Wandern entlang Bergbaugeschichte in Halsbrücke

Der Wanderweg durch Halsbrücke führt entlang des historischen Hüttenstandorts. In der Ortsmitte informiert eine Tafel zum Bergbau und der Weiterverarbeitung in Halsbrücke.

VON MATHIAS HERRMANN

FREIBERG – Das Bergbaurevier Freiberg hat viele Wanderwege. Je nach Interesse können Wanderer den Spuren des Wassers, auf der Grabentour, oder den Lichtlöchern folgen. Einer der schönsten Wanderwege startet bei Herdes Ruhe und führt nach Halsbrücke. Am Ortsingang geht der Weg in Richtung Ortsmitte

zu den Industrieanlagen der heutigen Feinhütte Halsbrücke und SAXONIA Edelmetalle. Ohne die Hüttenleute der Vergangenheit wäre der Bergbau im Freiburger Revier nicht so erfolgreich. Straßennamen wie Hüttenstraße sind heute noch Zeitzeugen.

Entlang des Wanderweges gibt es drei Tafeln zu den Hüttenstandorten: „Obere Muldener Hütte“, „Untere Muldener Hütte“ und „Halsbrückener Hütte“. Heute existieren noch zwei Hüttenstandorte. „Halsbrücke mag als Ort klein sein, seine Leistungen für den Bergbau sind herausragend“, sagt Roland Kowar vom Freiburger Altertumsverein.

Die Tafel „Halsbrückener Hütte“ informiert über das ehemalige Amalgamierwerk. Zum ersten Mal wurde im 17. Jahrhundert im sächsischen Hüttenwesen ein chemisches Verfahren zur Silbergewinnung angewendet. „Das Amalgamierwerk



Heiko Götz von der Knappschaft, Steve Ittershagen vom Verein Welterbe Montanregion, Roland Kowar vom Altertumsverein und Bürgermeister Andreas Beger (von links) bei der Einweihung einer Tafel zum historischen Hüttenstandort Halsbrücke.

FOTO: MATHIAS HERRMANN

war das einzige derartige Werk in Sachsen und das größte auf der Welt“, sagt Roland Kowar. Im Halsbrücker Amalgamierwerk errichtete Lampadius am 24. Januar 1816 die

erste Gasbeleuchtung auf dem europäischen Kontinent.

Die Hütte ist nur ein Teil der Geschichte Halsbrückes. Der Ort sollte nicht so zurückhaltend mit seiner

Geschichte sein, empfiehlt Kowar. „Herr Beger, nutzen Sie das Potenzial von Halsbrücke voller Stolz.“

Der Halsbrücker Bürgermeister stimmt Kowar zu. „Wir haben hier ein funktionierendes technisches Denkmal“, sagt Andreas Beger. Das hätten nicht viele Orte. Die Aktionstafel habe inhaltlich sehr hohes Niveau, führt der Bürgermeister weiter aus. Roland Kowar schränkt ein: „Für die gesamte Geschichte reicht eine Tafel nicht.“ Kowar ist der Inhalt zu verdanken. Er stellte Text und Bilder aus seinem Privatarchiv zusammen.

Wer sich also beim Wandern durch Halsbrücke Zeit nimmt für die Tafeln, wird die bedeutende Geschichte des Ortes besser verstehen. Denn Halsbrücke war niemals nur der kleine Ort neben Freiberg. Das Bergbaurevier war abhängig von der Kunst der Halsbrücker Hüttenleute. |herma